

## Der Münsterische Postreuter 1648.

Mitgetheilt von

J. B. Nordhoff.

Ich entspreche gewiß dem Wunsche aller Vereinsmitglieder, wenn ich von einer poetischen Flugschrift schöner Ausstattung Kenntniß gebe, welche eins der wichtigsten Ereignisse in der deutschen und westfälischen Geschichte feiert. Sie verherrlicht in Bild und Wort das große Glück des nach vielen Anstrengungen und Opfern zu Stande gekommenen Friedens, des „Westfälischen“. Sie heißt hinwegsehen von den Trümmern, die der Krieg hinterlassen, und dafür hoffnungsvollen Blickes in die Zukunft schauen. Der Postreuter verkündet mit schallendem Horn eilends aller Welt den Frieden, von Wien bis nach Stockholm und Paris. Er bejubelt ihn und preist seine Segnungen für alle Welt und für alle Menschen.

Da er vorzugsweise der Städte und des Handels, selbst des Seehandels gedenkt, so dürfte er in einer großen Stadt verfaßt und gedruckt sein. Das weist wohl auf eine andere Herkunft als auf Westfalen, obwol grade damals hier die Städte Münster und Osnabrück im Schutze der Friedensgesandten die schönsten Tage sahen und ersteres eine Bau- thätigkeit entwickelte, wie nie zuvor oder nachher. Sodann weisen die in dem Bilde vorgeführten Häuser mit den schmalen Fronten, den Eingängen an einer Ecke der Schmal- seite, mit ihren hohen Souterrains und steilen Steintreppen weit eher auf Franken, als auf Sachsen. Sollte nicht Ham-

burg in Betracht kommen, so möchten wir Köln oder Frankfurt als die Heimat des herrlichen Flugblattes ansehen.

Dasselbe befindet sich im Besitze des Herrn Dr. Gustav Freytag zu Siebleben bei Gotha, der es mit der größten Zuverlässigkeit zur Benutzung einsandte, so daß mehrere Photographien in Originalgröße theils für die Denkmäler-Commission des Provinzialvereins, theils für die Paulinische Bibliothek davon genommen werden konnten. Indem sich voraussichtlich eine andere Gelegenheit bietet, das Bild der Öffentlichkeit zu übergeben, begnüge ich mich hier vorerst mit einer Beschreibung desselben und mit der Übergabe des gedruckten Inhalts.

Das ganze Stück ist folio-groß, bloß an einer Seite mit Druck und mit einem Holzschnitte versehen, so daß der letztere etwas mehr, als den dritten Theil des benutzten Raumes einnimmt; der Raum der Druck- und Bildfläche hat 25 Cm. Breite und 30 Cm. Höhe, und davon entfalten auf die Bildfläche 14 Cm.

Neuer

Auß Münster vom 25. des Weinmonats im Jahr  
1648 abgefertigter Freud- und Friedenbringender Postreuter.

Dann folgt das Bild:

Ein Postreuter sitzend auf gallopirendem Ross, versehen mit Sattel- und Kolltasche, verkündet mit seinem Posthorne in alle Welt die Botschaft des eben geschlossenen Friedens. Er trabt hinweg über den Grabstein (ein Kreuz) der Gefallenen, über die Büchse mit der Gabel, die Helebarde mit der Standarte, die Lafette mit der Kanone und dem Schwerte, über Schlägel, Trommel und Pauke, die unbenuzt und meistentheils zerbrochen nun am Boden liegen.

Oben links (vom Beschauer) erscheint in den Wolken eine besüßelte schöne Gestalt, in der Linken den Delzweig

und die Kurfahne, in der Rechten eine Tuba blasend, die mit dem Worte Fama und mit einer Flagge, in welcher der Reichsadler prangt, bezeichnet ist, — an der andern Seite rechts oben schwebt herab der (an den Füßen beflügelte) Merkur: er hält in der Linken seinen Stab, in der Rechten zeigt er der Welt einen Brief, beschrieben mit Pax.

Unten im Rücken des Reuters gewahren wir neben zwei zweigeschoffigen Wohnungen in Fachwerk mit hohem Kellergeschoße das Posthaus, an der Giebelseite geschmückt mit der Sonnenuhr und dem zweiköpfigen Adler (Reichsadler), daneben ragt hervor mit flatternder Fahne ein hochwipfelnder Kirchturm mit der Bezeichnung Wien, also der Thurm vom dortigen St. Stephans = Münster, im Hintergrunde, (vorn) dämmert eine Stadt auf bezeichnet mit Paris, vor ihm auf dem Wasser des Meeres gleitet hin ein Schiff, in dessen Flagge steht: Fried, rechts unten jenseits am Gestade liegt die gleichfalls genau benannte Stadt Stockholm; ein hoher Thurm dort ist bewimpelt, die Bastion der Mauer mit Geschützen bewehrt.

Die Darstellung wird erläutert durch einen steif didactischen Hymnus von neun Strophen ungleicher Größe, die in drei Reihen neben einander folgen:

#### Reihe 1.

Ich komm von Münster her gleich Sporenstreich (sic) geritten,  
und habe nun das meist des Weges überschritten.

Ich bringe gute Post und neue Friedenszeit,  
der Frieden ist gemacht, gewendet alles Leid.

Man bläst ihn freudig auf mit hellen Feldtrommeten,  
mit Kesselpauken Hall, mit klaren Feld-Clarneten.

Mercur fliegt in der Luft, und auch der Friede; Jo,  
Ganz Munster, Ossnabrugg und alle Welt ist froh,

die Glocken thönen stark, die Orgeln lieblich klingen,  
Höre Gott wir loben dich, die frohen Leute singen.

die Stücke donnern und sausen in der Luft,  
die Fahnen fliegen schön, und alles jauchzendt ruft:

der Höchste sey gelobt, der Friede ist getroffen,

fortan hat männiglich ein bestes Jahr zu hoffen,  
 der Priester und das Buch, der Rathherr und das Schwerdt,  
 der Bauer und der Pflug, der Ochse und das Pferd.

Die Kirchen werden fort in voller Blüte stehen,  
 Man wird zum Hauß des Herrn in vollen Sprüngen gehen,  
 und hören Gottes Wort: Kunst wird seyn hochgeacht,  
 die Jugend wird studiern bei Tag und auch bey Nacht,  
 Man wird deß Herren Ruhm auff Psalter und auff Seiten,  
 In Osten und in West, in Sud und Nord außbreiten:  
 die Saine und Paris, die Donau und ihr Wien,  
 der Behlt und sein Stockholm sind friedlich, frisch und grün.

Der Friede kömt Gott lob mit schnellem Flug gestogen,  
 mit ihm kömt alles Glück und Segen eingezogen,  
 Er bringet Friedenspost und güldene Friedens Zeit,  
 der Krieg ist nun gestillt, geendet alles Leid.  
 Spieß, Bogen, Schild und Schwerdt, und Lanzen sind zerschmissen,  
 Wo Mars der Landtsknechts Gott, die Oberherrschaft hat,  
 da herrschet Lasterchwarm, und Tugend hat nicht stadt.  
 Drum freuet, freuet Euch ihr hohen Potentaten,  
 und alle die ihr müßt den großen Städten rahten,

### Reihe 2.

Fortan wird Land und Sand und Dörffer nehmen zu,  
 und Herr und Knecht wird sein in angenehmer Ruh.  
 Es werden Fürsten nicht in Sankteleien schwichen,  
 der Rath nicht in die Nacht mit schweren Sorgen sitzen,  
 und denken, wo doch Raht wol herzunehmen sey,  
 damit beteubet werd deß Krieges Tyranney.  
 Man wird stäts seyn bedacht, wie rechte Sach mög bleiben,  
 Wie man, was unrecht ist, recht möge hindertreiben,  
 Man wird nicht so versehn, was böses wird verricht,  
 wie sonst zu Kriegeszeit, doch ohne Lust geschicht.  
 Es werden Obrikeit und Untertanan wohnen  
 in Einigkeit und Fried: das gute wird man Lohnen,  
 das böse straffen ab: Kurz, es wird friede seyn,  
 im Rathhauß, in der Stadt, wo man geht auß und ein.  
 Ihr Obern danket Gott, der Frieden ist gerichtet,  
 Ihr Untern lobet Ihn, das widrig ist geschlichtet,  
 Es lebt in Fried und Freud der Rathsherr und die Stadt,  
 Biß das was in der Welt und Sie ein Ende hat.

Auch, Ich der Kaufleut Gott Mercur kom hergedrungen,  
 und hab mich mit dem Brieff durch Luftt und Luftt geschwungen,  
 Ihr Kaufleut seht wolauß und habt ein guten Muth,  
 Ihr Handwerkleute auch, es wird alls werden gut.  
 Fort wird man sicherlich zu Wasser können handeln,  
 und ohne noth zu Land auff Messen ruhig wandeln,  
 die Wahren werden wol zu reiffen abegehn,  
 die Läden und Gewölb voll lauter Kauffer stehn,  
 Man wird ja Tag für Tag den Seidenzeug aufmessen,  
 und zu Mittag für Müh nicht einen bißsen essen,  
 Gewürtz und Spezerey verkauffen wol mit Macht,  
 bey lauter Centnern wegwägen Tag und Nacht.  
 Der Schuster wird sein Geldt vor Schuh nicht können zehlen,  
 Den Schneider wird das Voldt umb neue Kleider quelen,  
 der Brauer nimbt nicht ab, der Becker der wird reich,  
 Der Kirchner fütteret stäts, und feyret keinen Streich.  
 Es higen bei dem Feur der Schmied, die Amboßschläger,  
 Es tauren mich allein die armen Degenfeger,

### Reihe 3.

die haben nichts zu thun; Laßt Degen, Degen sein,  
 macht einen Pflug dafür, und eine Pflugjchar drein.

Ihr Bauern spannet an die starken Ader Pferde,  
 klatscht mit den Peitschen scharff, die Pflugjchar in die Erde,  
 Sät, Hirsche, Heidel, Korn, Hanf, Weizen, Gersten auß,  
 Kraut, Reben, Zwiebeln, Köhl, füllt Keller, Boden, Gauß.

Ihr Gärtner werdet dann zu Markt können fahren,  
 und lösen manchen Bag auß euren grünen Wahren,  
 dann kehret ihr mit Lust sein in ein Röchlein ein,  
 und esst ein stücklein Wurst und lescht den Durst mit Wein:  
 Zuch, Zuch, ihr seht befreht von tausend, tausend Röhthen,  
 und schlaffet biß es tagt mit euren Bauern Greden.

Ihr Wirthe freut euch auch, der Friede trägt euch ein,  
 Es wird die Stub und Stall voll Gäst und Pferde seyn,  
 Voraus die ihr wol ligt, beym weiß und roten Hanen  
 Beym Beaum, Bärn, Engel, Stern, Wolf, Lam, Thürnen,  
 Schwanen,

Beim Bitterhold, beim Creuz, Ganß, Rindsfuß, Rädlein, Lisch,  
 Beim wilden Mann, Kron, Mond, beim güldnen Ochsen, Fisch,

Beim Ochsenfelder auch: Ihr krieget gute sachen,  
Ihr wolt denn selbstn nicht, die Zech Wirthlich machen,  
doch glaub ich's gänzlich nicht: Nun hat es keine Noth,  
Ein jeder gebe mir ein gutes Botenbrodt.

Doch dieses alles recht mit beten und mit danken,  
daß keiner überschreit der Erbarkeiten Schranken.  
Es danke alles Gott, es danck Ihm frü und spat  
was freucht, fleugt, lebt und schwebt, und was nur  
Odem hat.

Unter dem Gedicht zieht sich her:

Gedruckt im Jahr nach der Geburt unsers Herrn Jesu Christi 1648.

---